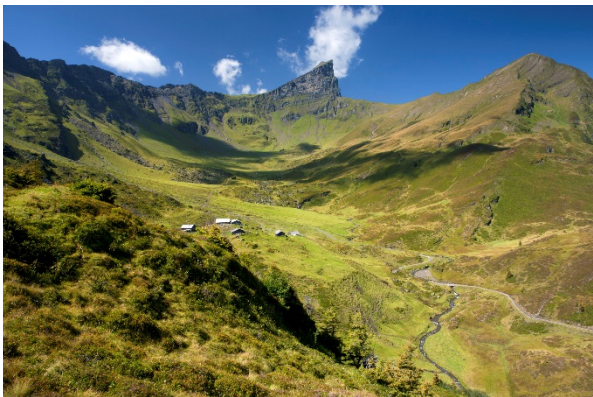




BLN 1506 Chaltenbrunnenmoor – Wandelalp

Kanton	Gemeinden	Fläche
Bern	Meiringen, Schattenhalb	545 ha



Markanter Zahn des Garzens oberhalb der Wandelalp



BLN 1506 Chaltenbrunnenmoor – Wandelalp



See im Zentrum des Hochmoors Turen / Chaltenbrunnen / Stäckliwäldli auf der Terrasse von Turen mit den Engelhörnern im Hintergrund



Bergföhren auf Torfhügel im Hochmoor bei Turen



Alpsiedlung Im Obersten Wandel

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Einzigartiges hoch gelegenes, grosses und weitgehend natürliches Hochmoor mit ausgedehnten Moorwäldern
- 1.2 Vielfältige und intakte Hoch- und Flachmoorkomplexe mit charakteristischen Pflanzen- und Tierarten
- 1.3 Abgeschiedener, von Felsgraten und Steilhängen dreiseitig umschlossener und runder Talkessel der Wandelalp
- 1.4 Grosses störungsarmes Rückzugs- und Einstandsgebiet für Wildtiere

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Das BLN-Gebiet Chaltenbrunnenmoor – Wandelalp umfasst im Osten die Moorbiotope auf der breiten, teilweise bewaldeten Hangterrasse von Turen zwischen Gyrensprung und Chaltenbrunnen über dem Haslital bei Meiringen sowie im Westen das grosse runde Kar der Wandelalp.

Das 24 Hektaren grosse Hochmoor Chaltenbrunnen ist eines der wichtigsten noch weitgehend intakten Hochmoore der Schweizer Alpen. Das Hochmoor mit einem grossen Torfmoos-Bergföhrenwald mit knorrigen Bäumen, vielen versumpften Senken und trockeneren Bulten liegt auf einer Terrasse zwischen 1720 und 1760 Meter über Meer (m ü. M.) und damit für ein Hochmoor der Nordalpen aussergewöhnlich hoch. Im weitgehend offenen Zentrum befinden sich kleine Moorseen.

Die obere Wandelalp westlich des Gyrensprungs, bildet mit einem grossen, dreiseitig abgeschlossenen, waldfreien Kar einen markanten Gegensatz zum östlichen Teil. Die Felsgrate reichen bis 2500 m ü. M. und werden einzig vom markanten Garzen leicht überragt. Von den Graten ziehen steinige, von Murgängen herrührende Rinnen in den Talkessel. Sie sind markant in die Hänge eingeschnitten.

Der weite grüne Talkessel wird von den Alpsiedlungen Im Obersten Wandel und Im Mittelsten Wandel aus bewirtschaftet. Eine lange Weidemauer durchzieht die Moorlandschaft östlich des Gyrensprungs bei Gipfi von Norden nach Süden und trennt die Alp Chaltenbrunnen von der Wandelalp.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Chaltenbrunnen und Wandelalp liegen in den Dogger-Gesteinen der Axendecke. Das weite, runde Kar der Wandelalp gewährt einen guten Einblick in die Schichtabfolge. Die jüngsten Gesteine stehen zuoberst in den nordexponierten Felswänden des Tschingels und des Grindelgrats an: dunkelgraue Kalke und Mergel der Schwarzhorn-Schichten der Hochstollen-Formation.

Darunter folgt in den braun anwitternden Felswänden von Garzen, Wandelgrat und Wandelhoren sowie in der Felsstufe zwischen Im Mittelsten Wandel und Im Obersten Wandel die Eisensandstein führende Glockhaus-Formation. Diese bildet auch den Felsuntergrund der oberen Wandelalp, beim Gyrensprung, bei Turen und der Alp Chaltenbrunnen.

In den Flanken vom Grindelgrat zum Wandelhoren zeigt der Schichtverlauf der Glockhaus-Formation eine nach Nordwesten geneigte Antiklinale. Der Kern dieser Falte ist bei den Alphütten Im Obersten Wandel und jenen bei Ober Stafel und Chaltenbrunnen zu erkennen. Dort treten schwarze Tonschiefer der älteren Mols-Formation kleinflächig zutage.

Zwischen Chaltenbrunnen und der Steiflanke zum Haslital bildet der Turen ein erhöhtes, leicht nach Südosten abfallendes Plateau, auf dessen schlecht durchlässigem Untergrund das einzigartige Hochmoor entstanden ist.

2.3 Lebensräume

Der grösste Teil der 140 Hektaren grossen Moorlandschaft von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung Chaltenbrunnen liegt im BLN-Objekt. Die Moorlandschaft besteht aus dem grossflächigen Hochmoor von nationaler Bedeutung Turen / Chaltenbrunnen / Stäckliwäldli und ist eines der bedeutendsten noch weitgehend intakten Hochmoore der Schweizer Alpen. Sie ist eine der höchstgelegenen Moorlandschaften Europas. Da nie Torf abgebaut wurde, ist das Moor in seinem natürlichen und ursprünglichen Zustand erhalten geblieben. Es liegt an der Waldgrenze und befindet sich damit klimatisch an der oberen Grenze der Hochmoorentstehung. Entsprechend langsam und unregelmässig ist das Torfwachstum. Einige der meist nur 1,5 bis 3,5 Meter mächtigen Torflager zeigen Erosionserscheinungen, zum Teil bis auf den mineralischen Untergrund.

Charakteristisch ist der Wechsel zwischen kleinen Bulten, Torfhügeln und nassen, flachen Schlenken mit Übergangs- und Flachmoorvegetation. Auf den Bulten stocken oft verkrüppelte, schlecht wachsende Bergföhren. Ein Grossteil des Moores besteht aus lockerem Torfmoos-Bergföhrenwald mit urwaldartigem Charakter.

Die Moorgewässer im Zentrum reichen teilweise bis in den mineralischen Untergrund. Übergangsmoore bilden eine Verlandungszone. Sie werden besonders vom hellen Grün der Blumenbinse geprägt. Stellenweise gedeiht hier der seltene Moorbärlapp (*Lycopodiella inundata*) und der Langblättrige Sonnentau (*Drosera*). Die Vielfalt an Moorelementen und Lebensräumen ist ausserordentlich hoch und bietet ein ideales Habitat, so für das störungsempfindliche und stark gefährdete Birkhuhn (*Tetrao tetrix*), das auf das Mosaik von offenen Flächen und Moorwäldern angewiesen ist. Mehrere auf Hochmoore spezialisierte Libellenarten kommen vor, wie die Hochmoor-Mosaikjungfer (*Aeshna subarctica*) und die Alpen-Mosaikjungfer (*Aeshna caerulea*).

Am sanften Geländerücken zwischen dem Gyrensprung und Schärpfi dehnen sich grosse, national bedeutende Flachmoore aus, teils durchsetzt von Hochmooranflügen, Tümpeln und Übergangsmooren. Der Eisensandstein im Untergrund bildet saure Verwitterungsböden. Folglich dominieren kalkarme Kleinseggenriede mit grossen Rasenbinsen- und Schnabelseggenbeständen. An Quellaustritten mit kalkreichem Wasser finden sich kalkreiche Quellfluren und kalkreiche Kleinseggenriede. Die Wandelalp weist unterhalb von 1800 m ü. M. bei Schärpfi weitere Flachmoore von nationaler Bedeutung auf. Sie liegen auf den kleineren Schwemmebenen, an Hängen und Terrassen. Ausserhalb der Alpweiden sind subatlantische Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen bestandesbildend. In höheren Lagen werden sie durch kalkarme Schneetälchen, Gebirgsmagerrasen sowie Schutt- und Felsvegetation abgelöst.

Auf den Kuppen und in nicht vermoorten Bereichen ausserhalb des Waldes gedeihen hauptsächlich subatlantische Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen. Einige exponierte Kuppen auf dem Gyrensprung sind von alpinen Windheiden besiedelt. Am Nordhang des Ziger und des Tschingel stocken lockerer subalpiner Fichtenwald und Grünerlengebüsch, am Abbruch zum Haslital wie auch auf den Felsrücken rund um das Hochmoor gedeiht der Alpenrosen-Bergföhrenwald.

Die Moore und Wälder von Turen-Chaltenbrunnen sind ein bedeutendes Wildeinstandsgebiet und bilden den Nordostrand des eidgenössischen Jagdbanngiets Schwarzhorn, das eingebettet zwischen dem Brienersee, dem Haslital und den Berner Hochalpen liegt.

2.4 Kulturlandschaft

Die Moorlandschaft Chaltenbrunnen und die Wandelalp liegen abgeschieden auf einem Hochplateau, auf drei Seiten umgeben von über 2300 Meter hohen Bergen. Alpsiedlungen gibt es nur bei Chaltenbrunnen und Im Obersten Wandel. Sie dienen seit Generationen der Bewirtschaftung der Alpweiden und der Sömmerung der Kühe.

Eine Lesesteinmauer, die von Norden nach Süden vom Gipfi in Richtung Tschingel verläuft und die Weiden der Alp Chaltenbrunnen von denen der Wandelalp trennt, bildet gleichzeitig die Gemeindegrenze zwischen Meiringen und Schattenhalb.

3 Schutzziele

- 3.1 Die Gebirgslandschaft in ihrer Natürlichkeit und Strukturvielfalt erhalten.
- 3.2 Die Moorlandschaft mit ihrem Lebensraummosaik erhalten.
- 3.3 Die natürliche Landschaftsdynamik im Kar der Wandelalp zulassen.
- 3.4 Die abwechslungsreichen Lebensräume der Moorbiotope in ihrer Qualität, ökologischen Funktion sowie mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.5 Die Gewässer und ihre Lebensräume in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.6 Den charakteristischen Wechsel von kleinen Bulten, Torfhügeln und nassen, flachen Schlenken mit Übergangs- und Flachmoorvegetation erhalten.
- 3.7 Die Wälder, insbesondere die Moorwälder, in ihrer Qualität erhalten.
- 3.8 Den strukturreichen und störungsarmen Lebensraum für wild lebende Säugetiere und Vögel, insbesondere für die Raufusshühner, erhalten.
- 3.9 Die standortangepasste alpwirtschaftliche Nutzung und die charakteristischen Strukturelemente der Landschaft erhalten.
- 3.10 Die Ruhe und Abgeschlossenheit erhalten.

BLN 1506

Chaltenbrunnenmoor - Wandelalp

